

Mehr Widerstand gegen Lärmbelästigung im Mittelrheintal

Quelle: Allgemeine Zeitung, 16.08.2024

Zugriff: <https://www.allgemeine-zeitung.de/lokales/rheinessen/mehr-widerstand-gegen-laermbelaestigung-im-mittelrheintal-3882590>



© Jochen Werner

Das Bürgernetzwerk Pro Rheintal weiß alle Kommunen hinter sich, auch die Unesco Welterbe-Kommission. Kommt ein Tempolimit für Güterzüge?

Mittelrheintal. Kann der Bahnlärm im Mittelrheintal tatsächlich und auch für die Bürger spürbar reduziert werden? Die Chancen sind so groß wie nie. Frank **Groß und das von ihm angeführte Bürgernetzwerk Pro Rheintal haben eine Koalition aufgebaut, wissen nicht nur alle Städte und Kommunen hinter sich. Auch die Unesco Welterbe-Kommission hat sich klar geäußert und unterstützt ein Tempolimit für Güterzüge innerhalb von Gemeinden. Schneller als 50 km/h soll demnach hier kein Zug mehr durch Wohngebiete ruckeln.**

Bis zu Buga 2029 sollte sich etwas tun

Wenn nicht jetzt, wann dann? Bis zur geplanten Bundesgartenschau sind es keine fünf Jahre mehr. „Keiner der Organisatoren und keine der beteiligten Länder, Gemeinden oder Gebietskörperschaften hat die Absicht, viel Geld auszugeben, um den Leuten zu zeigen, wie laut es im Mittelrheintal ist.“ Groß findet klare Worte, weist auf Artikel zwei des Grundgesetzes hin. „Jeder hat das Recht auf Leben und körperliche Unversehrtheit“, heißt es da im zweiten Absatz.

Ein wiederkehrender Lärmpegel mit Spitzenwerten bis zu 110 Dezibel spricht dem klar entgegen, führt auch unbewusst für den Einzelnen zu schwerwiegenden Beeinträchtigungen. Diabetes, Herz-Kreislauf-Erkrankungen bis hin zu Herzinfarkten und Schlaganfällen, sogar Krebs. Alles tritt unter ständigen Lärmbelastungen häufiger auf. Es sind aber nicht nur gravierende gesundheitliche Auswirkungen, die das Mittelrheintal treffen, es sind auch wirtschaftliche. „Bahnlärm ruiniert Land und Leute“, so Groß. Förderlich für den Tourismus ist der Krach nicht.

Groß weiß, dass **Bundesverkehrsminister Volker Wissing** als bekennender Rheinland-Pfälzer die Situation im Welterbetal mit dem Geräusch eines Presslufthammers im Schlafzimmer verglichen habe. Hitze oder Lärm? Oder beides? Gerade jetzt im Sommer, bei heißen Nachttemperaturen, werden die Menschen vor die Qual der Wahl gestellt. „Es ist eine einzige Katastrophe“, lässt Groß als engagierter Kämpfer kein gutes Haar an der bestehenden Konstellation. Zumal -auch das ist kein Geheimnis- **die Güterzüge zwar tagsüber auf der hochfrequentierten Strecke langsamer unterwegs sind, sie dafür aber in den Abend- und Nachtstunden mit deutlich höheren Geschwindigkeiten und entsprechend vielfach mit mehr Krach fahren.**

Flugzeuge, Schiffe, Straßenverkehr und Bahn verursachen Lärm

Im Juli und der ersten Augustwoche dieses Jahres war ein Tempolimit obsolet. Da regelte sich vieles von selbst. Wegen der Arbeiten an der ICE-Strecke Frankfurt-Köln standen die Signale im Mittelrheintal immer wieder auf Rot. ICEs mit Tempo 30 waren keine Seltenheit, entsprechend waren auch alle anderen Züge betroffen und stauten sich. Das Mittelrheintal wurde zur Haltestelle, Verspätungen im Betriebsablauf für die Reisenden waren obligat. **Auch Güterzüge standen immer wieder.** Und teilweise lange. Überall dort, wo ein drittes Gleis verfügbar ist. Im Landkreis Mainz-Bingen ist das etwa in Bacharach, in Niederheimbach oder eben vor Bingerbrück.

Groß ist dabei, die bisherigen Reports und Wissenschaftsberichte zusammenzufassen. **Er bemängelt, dass die Einflussfaktoren, die auf die Bewohner im Tal zusammen prasseln, immer nur einzeln bewertet werden. Dabei macht gerade das Zusammenspiel die Lage extrem. Lärm ist allgegenwärtig. Es sind Flugzeuge, Schiffe, der Straßenverkehr und vor allem die Bahn als größter Faktor. Ein solch konzentriertes Zusammenspiel von Lärmquellen aus dem Verkehr heraus in einer Kultur- und Naturlandschaft wie am Mittelrhein ist einmalig in der Republik, sogar in ganz Europa.**

Die Zuversicht ist so groß wie nie zuvor

„Vertreter der Industrie und des Verkehrssektors gehen wahrscheinlich auf die Barrikaden. Aber wir Bürger müssen die Power aufbringen, dagegenzuhalten“, sagt Groß, der sowohl mit Vertretern von Bundes- und Landesverkehrsministerium gesprochen hat. Die Zuversicht, etwas erreichen zu können, ist so groß wie nie zuvor. Dabei appelliert er auch an die rechtliche Verpflichtung der Behörden und Unternehmen gegenüber den Menschen, **verweist zudem auf die zusätzlichen Gefahrenpotenziale, die bei einer noch höheren Frequentierung der Bahnlinien links und rechts des Rheins drohen. Das Unfallrisiko steige.**

Gibt es eine Kehrseite der Medaille? Eine Herabsetzung der Geschwindigkeit hätte natürlich Folgen bei der Gestaltung der Fahrpläne. **„Dann käme es im Umkehrschluss voraussichtlich dazu, dass einige Regionalzüge ausfallen würden“**, lässt sich ein Mitarbeiter der Bahn im Tal zitieren, ohne konkret zu werden. Groß jedenfalls ist sicher, dass nun erstmals eine konkrete Aussicht auf eine leisere und gesündere Zukunft mit offenen Schlafzimmerfenstern besteht.